

**DUDEN**

DIE AUSSERGEWÖHNLICHE  
**GESCHICHTE**



UNSERER  
**WÖRTER**

**DIE AUSSERGEWÖHNLICHE GESCHICHTE  
UNSERER WÖRTER**



DIE AUSSERGEWÖHNLICHE  
**GESCHICHTE**



UNSERER  
**WÖRTER**



## INHALT

Wörter haben Geschichte .....	7
<b>Die Vorgeschichte I</b>	
Indogermanisch (9000–2000 v. Chr.) .....	11
<b>Die Vorgeschichte II</b>	
Germanisch (2000 v. Chr. bis 700 n. Chr.) .....	31
<b>Die Frühzeit</b>	
Althochdeutsch (750–1050) .....	59
<b>Die erste Blütezeit</b>	
Mittelhochdeutsch (1050–1350) .....	81
<b>Auf dem Weg zur Volkssprache</b>	
Frühneuhochdeutsch (1350–1650) .....	103
<b>Die Etablierung sprachlicher Standards</b>	
Neuhochdeutsch (1650–1800) .....	123
<b>Sprachforschung und Wörtersammlung</b>	
Neuhochdeutsch (1800–1945) .....	141
<b>Die Sprache der Gegenwart</b>	
Neuhochdeutsch (seit 1950) .....	173



## WÖRTER HABEN GESCHICHTE

!  
!  
!  
!

! Sie ist weit gereist, ausgesprochen gut vernetzt und immer gern auf der Höhe der Zeit, zudem ein Musterbeispiel gelungener Integration – die deutsche Sprache hat viel zu erzählen. Ihre Biografie liest sich wie eine faszinierende Reise durch Geschichte und Kultur von jenen Anfängen vor Tausenden von Jahren, die bis heute von einem Schleier ungelöster Geheimnisse umgeben sind, bis hin zu den Herausforderungen der modernen Zeit.

. . . .  
.

Sprachgeschichte ist vor allem die Geschichte von Wörtern. So viele Wörter, so viele Geschichten. Wie sie entstanden sind, wo ihr Ursprung liegt, wie sie ihren Weg in die deutsche Sprache gefunden und sich dort einen festen Platz erobert haben – das alles fügt sich mosaikartig zu einem gewaltigen Panorama der Sprachbewegungen und Sprachbegegnungen zusammen.

|  
|  
|  
|  
**7**  
|

Es ist schon phänomenal, wie sich im »Deutschen« urgermanische Verben mit keltischem Vokabular, lateinische Gartenbau- und Küchenbegriffe mit niederländischem Ritterwortschatz oder französische Modewörter mit englischer Sportterminologie vermischt und zu einer größtenteils friedlichen Koexistenz gefunden haben. Maßvoll lautlich, grammatikalisch oder in der Schreibweise angeglichen, sind zahllose dieser Wortimmigranten heute zu festen Bestandteilen des Deutschen geworden. Oft legt erst ein Blick ins Wörterbuch die – unvermutete – Herkunft der einzelnen Wörter frei.

\* Wenn immer wieder einmal die Sorge um die wachsende »Gefährdung« des Deutschen durch allzu viele Anglizismen, durch die »Verflachung« der Hochsprache angesichts um sich greifender Jugend- und Szenesprachen oder zuletzt durch die Genderisierung der Sprache lamentiert wird, kann ein Blick in die so spannende und weit verzweigte Geschichte des Deutschen überaus ermutigend sein: In ihrer Entwicklung in den zurückliegenden Jahrhunderten hat die deutsche Sprache auf solche Veränderungen stets mit großer Gelassenheit, umsichtigem Weitblick und Großzügigkeit reagiert: In einer so tief verwurzelten Sprache, die so viele Veränderungen

durchgemacht hat, die Kriege, tiefgreifende gesellschaftliche und politische Umstürze erlebt und überlebt hat und letztlich immer gestärkt aus allen Krisen hervorgegangen ist, in einer solchen Sprache sollte immer genug Platz für neue Wörter und zunächst fremd anmutende Spracherneuerungen sein. Mehr noch: Gerade sie sind es, die ein großartiges Zeichen für die ungebrochene Vitalität einer Sprache setzen, die keineswegs gestrig oder gar vorgestrig ist, sondern immer mit dem Lauf der Zeit Schritt hält – ohne unkritisch sich jeden Moden zu unterwerfen. ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~

~

~

Von eben jener faszinierenden Vergangenheit der deutschen Sprache erzählt das vorliegende Buch, lädt ein zu einer Entdeckungsreise durch ihre bewegte Geschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart, erzählt Wortbiografien und Wörtergeschichten und beschreibt so, auf welchen abenteuerlichen Wegen sie zu dem wurde, was sie heute ist! <

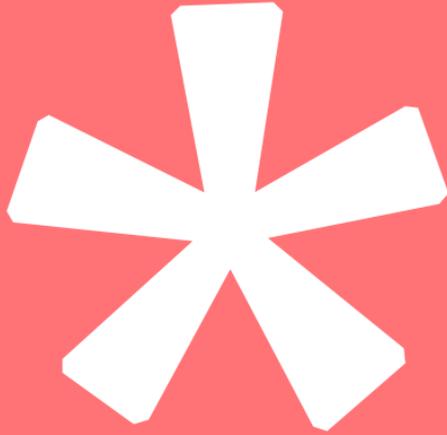
<

<

< < < < <

<3 Und unsere Liebe zur deutschen Sprache macht nicht beim Erzählen ihrer Geschichte Halt: Alle Illustrationen in diesem Buch sind ausschließlich aus Buchstaben und Sonderzeichen unseres Schriftsystems zusammengesetzt.



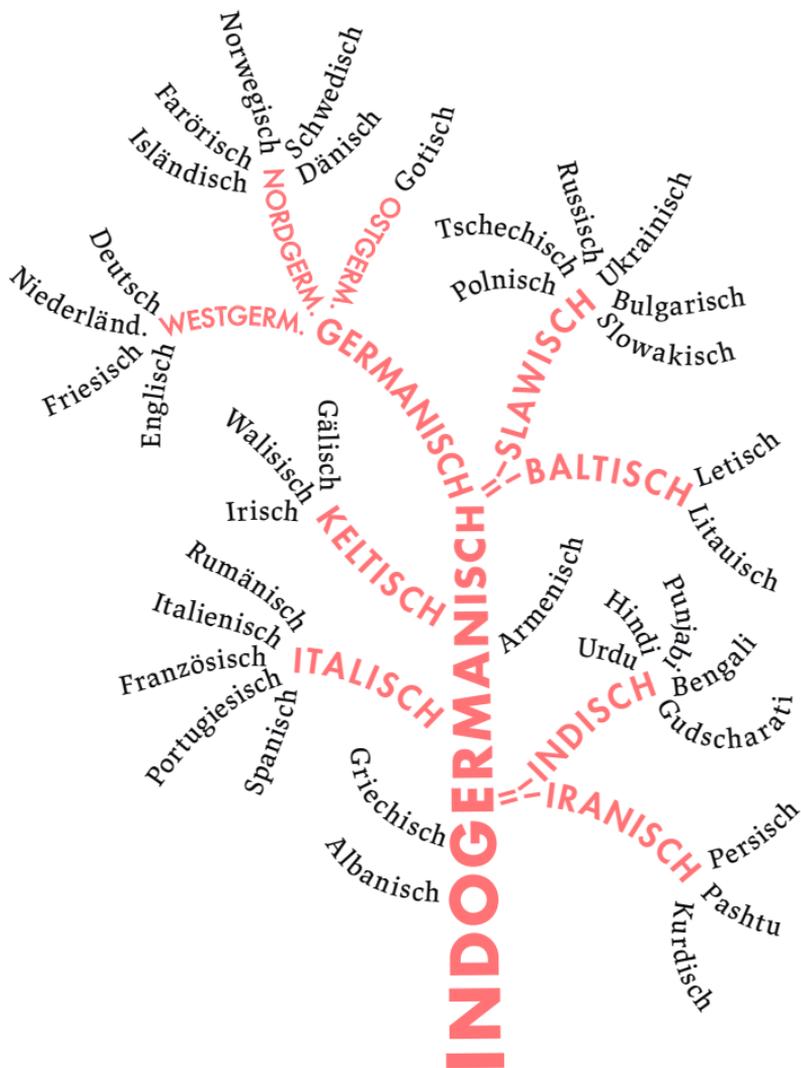


## **DIE VORGESCHICHTE I**

Indogermanisch (9000–2000 v. Chr.)

## DIE WEITLÄUFIGEN FAMILIEN- BANDE DER DEUTSCHEN SPRACHE

Wäre die deutsche Sprache eine Frau, man würde sie als vitale, aber hochbetagte Dame bezeichnen. Um etwas über ihre Familiengeschichte und ihr Leben zu erfahren, muss man sehr weit in der Menschheitsgeschichte zurückgehen. Aber wie das so ist mit den Familienbanden: Je älter die Verwandtschaft, desto komplizierter und unübersichtlicher wird die Gemengelage. Das ist bei der deutschen Sprache nicht anders. Ihre Urahnen geben der Forschung noch so manches Rätsel auf. ¶ Was heute allerdings als gesichert gilt: dass es einmal eine Ursprache gegeben haben muss, die etwa um 8000 v. Chr. von einer sehr großen Gruppe, vermutlich Ackerbauern und Viehzüchter im kleinasiatischen Raum, gesprochen wurde. Aus der gemeinsamen Ursprache entwickelte sich allmählich eine riesige, weit verzweigte Sprachfamilie, das sogenannte **Indogermanisch**. Sie gilt als die größte der insgesamt 280 Sprachfamilien weltweit. Fast alle europäischen Sprachen – und so auch das Deutsche – haben sich aus dieser »Ur-Mutter« gebildet.



In Europa sind allein Ungarisch, Finnisch und Estnisch, Maltesisch sowie Türkisch, Baskisch und Georgisch nach derzeitigem Wissensstand nicht mit den übrigen indogermanischen Sprachen verwandt. ¶ Dafür reicht die Sprachverwandtschaft bis tief in den asiatischen Raum: Auch das Altindische und das Altpersische zählen zu dieser weitläufigen und weitverstreuten Familie. Heute spricht etwa die Hälfte der Menschheit eine Sprache, die auf das Indogermanische zurückzuführen ist. ¶ Der gemeinsame Familienname *Indogermanisch* erklärt sich aus der A u s d e

\* \* \* \* \*  
\*

\* und im Westen (Germanen) siedelnden Völker zusammen. Heute wird oft auch der Begriff *Indoeuropäisch* benutzt.

## GERMANISCH

## INDO-

h n u n g und Verbreitung der Sprachfamilie: Denn er fügt von  
den fast 400 Folgesprachen des Indogermanischen  
schlicht die Namen der am weitesten im Osten (Inder) \*

\* \*

Die Herausbildung

der verschiedenen

Folgesprachen aus

der indogermanischen

»Ursprache« war ein

sehr langer Prozess.

Von den frühen Abkömmlingen sind viele bereits ausgestorben. Andere Sprachen werden nur noch in kleinen Regionen von wenigen Menschen gesprochen. Von den als »tot« geltenden Sprachen leben etliche in ihren Nachkommen weiter: Der alte Wortschatz blieb als Grundstock erhalten, doch durch den Wandel einzelner Laute und weitere grammatikalische Veränderungen entwickelten sich daraus neue Sprachen. Für den unmittelbaren Vorfahren der deutschen Sprache, das Germanische, begann der Weg in die Eigenständigkeit wahrscheinlich etwa im zweiten Jahrtausend v. Chr.



Ein Wörervergleich zwischen alten und jungen Sprachverwandten bringt unverkennbare Ähnlichkeiten zum Vorschein:

<b>altindisch</b>	<b>altgriechisch</b>	<b>lateinisch</b>	<b>russisch</b>	<b>englisch</b>	<b>deutsch</b>
mātár-	mētēr	mater	mat'	mother	Mutter
bhrātr-	phrētēr	frater	brat	brother	Bruder
tráyas	treís	tres	tri	three	drei
náva-	néos	novus	novyj	new	neu
ásti	estí	est	est'	is	ist



**N**

**DIE SPRACHE  
DER GEGENWART**

Neuhochdeutsch (seit 1950)

## VIELGESTALTIG UND FARBENFROH

Die politisch-gesellschaftliche  Entwicklung  in den Jahren nach 1945 übte einen maßgeblichen  Einfluss auf den deutschen Wortschatz aus.  Im Jahre 1949 wurden die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische  Republik gegründet. Die engere Bindung der BRD an den Westen, besonders an die USA,  führte dazu, dass eine sehr große Zahl von  Wörtern aus dem Englischen, vor allem aus  dem amerikanischen Englisch, übernommen wurde, die sogenannten Amerikanismen und  Anglizismen. Die Vormachtstellung der USA  in den Bereichen Wissenschaft und Technik begünstigte dabei das Eindringen englischer  Wörter in die Fachsprachen. Auch über die Sprache der Werbung gelangten viele englische Wörter in die westdeutsche Sprache.

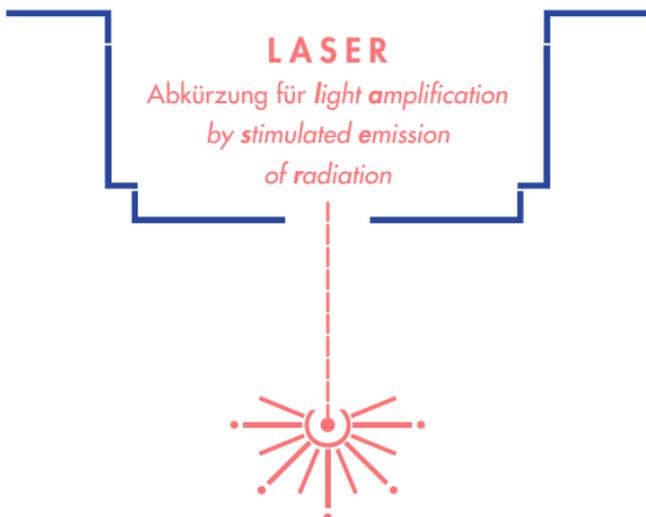
Anders war die Ausgangslage in der DDR, wo Englisch als Sprache des Klassenfeindes kritisch beäugt (und nur vereinzelt unterrichtet) wurde. Dennoch drangen auch hier nach und  nach immer mehr Anglizismen in die Alltagssprache ein.

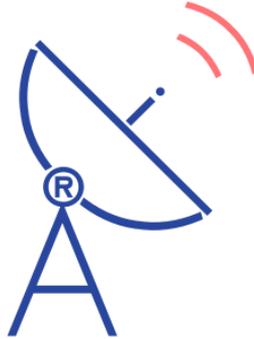


## AMERIKANISMEN UND ANGLIZISMEN IN DEN NACHKRIEGSJAHREN

Die Internationalisierung der Welt in den Nachkriegsjahren insbesondere in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Technik festigte die Vormachtstellung des Englischen als gemeinsamer Verständigungsgrundlage. Die maßgebliche Fachliteratur war in Englisch verfasst, und der Einfachheit halber übernahmen die Ingenieure und Wissenschaftler die meisten Fachbegriffe unverändert. Somit konnten sich Fachleute aus verschiedensprachigen Ländern ohne größere Probleme auf ihrem Gebiet verständigen.

Die Zahl der Wörter, die mit der fortschreitenden Spezialisierung und der stetigen Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technik einherging, ist nahezu unübersehbar. Durch Rundfunk und Presse, später auch durch das Fernsehen, wurden zahlreiche Neuwörter in der Allgemeinsprache bekannt. Sie fanden schnell weite Verbreitung und wurden oftmals gar nicht mehr als so sehr fremd empfunden, auch wenn ihre Schreibweise nicht dem Deutschen angeglichen worden war. So kannte und verwendete fast jeder bald Wörter wie *Container* (eigentlich »Behälter«, zu englisch *to contain* »enthalten«), *Laser* (»Gerät zur Verstärkung von Licht oder zur Erzeugung eines scharf gebündelten Lichtstrahles«, Kurzwort aus englisch *light amplification by stimulated emission of radiation*),

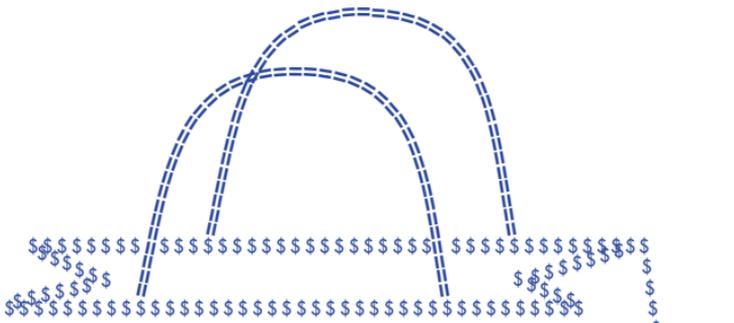




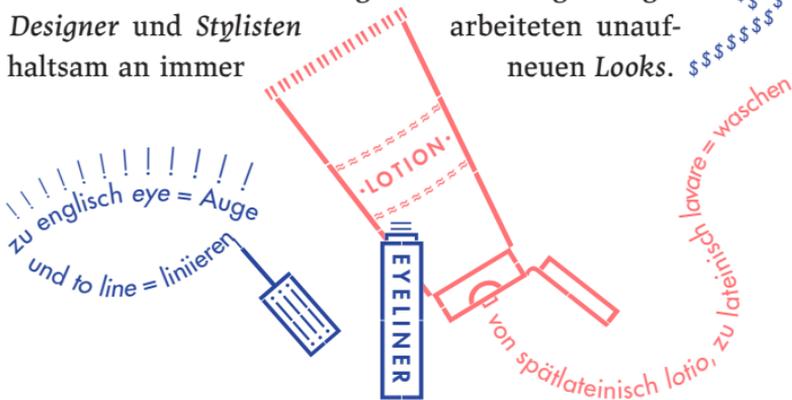
## -----RADAR-----

Abkürzung für *radio detecting and ranging*

**Radar** (Kurzwort für englisch *radio detecting and ranging* und ist die Bezeichnung für Geräte zur Ortung [*detecting*] und Messung [*ranging*] der Entfernung von Objekten im Raum mithilfe gebündelter Funkstrahlen [*radio*]). Im Arbeitswesen sprach man nun von *Job* (aus mittelenlisch *jobb* »Stück, Teil von etwas«, das Bezeichnungsmotiv ist demnach die Teilzeit- oder Gelegenheitsarbeit), *Management* (zu englisch *to manage* »handhaben, leiten, verwalten«), *Team* (eigentlich »Nachkommenschaft, Familie; Gespann«).



Im Konsumbereich und unter den Marketing-  
 spezialisten setzte sich in der Nachkriegszeit  
 der Eindruck durch, dass der viel bewunderte  
*american way of life* auch der Sprache gut zu  
 Gesicht stehen würde. So glaubte man in der  
 Kosmetikindustrie, dass Warenbezeichnungen,  
 wie *Aftershave*, *Eyelin*er, *Lotion* oder *Spray*, wer-  
 bewirksamer seien als die entsprechenden deut-  
 schen Wörter. Und da auch die Modebranche  
 großen Wert auf *Marketing* legten, übernahmen  
 auch sie mehr und mehr englische Ausdrücke.  
 Das Französische, das bisher in der Modesprache  
 führend war, wurde weitgehend zurückgedrängt.  
*Designer* und *Stylisten* arbeiteten unauf-  
 haltbar an immer neuen Looks.



In den Auslagen der Schuhgeschäfte sah man jetzt *Clogs* (englisch *clog* »Holzschuh«), *Mokassins* (englisch *moccasin*, eigentlich »Wildlederschuh der indigenen Völker Amerikas«) und *Slipper* (englisch *slipper* »Pantoffel«). Die Schaufenster der Bekleidungs-geschäfte zeigten modische *Blazer* (in England bedeutete *Blazer* zunächst nur »blaue Klubjacke für Herren [mit Abzeichen]«, das Wort ist abgeleitet von englisch *to blaze* »leuchten, glänzen«: der *Blazer* ist also nach seiner ursprünglich leuchtend blauen Farbe benannt), *Sweatshirts* (älter: *Sweater*, von englisch *to sweat* »schwitzen«, das Kleidungsstück wurde ursprünglich bei körperlicher Betätigung getragen) und *Jeans* (von englisch *jean* »Baumwolle«; das Wort geht sehr wahrscheinlich auf *Gênes*, den französischen Namen der norditalienischen Stadt Genua zurück, die zu den Hauptausfuhrhäfen für Baumwolle gehörte).



Rundfunk,  
Fernsehen (auch kurz  
TV für englisch *television*)  
und Presse haben ebenfalls  
eine kaum zu überblickende  
Anzahl von englischen  
Wörtern in

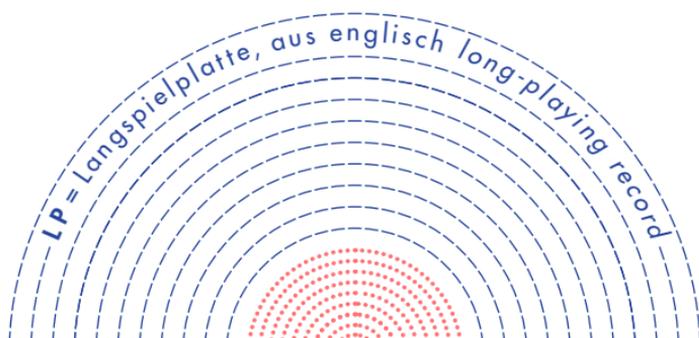
»komischer  
**COMIC**  
(Bilder-)Streifen«

ihren  
Fachjargon  
aufgenommen,  
entsprechend  
ihrer

Ausrichtung nach  
den amerikanischen  
Vorbildern, so zum Beispiel  
*Comics* (amerikanisch für  
*comic strips*, zu  
englisch

**BAM!**

*comic*  
»komisch« und  
*strip* »[Bilder-]  
Streifen«;



*Hit* (eigentlich »Schlag, Treffer«, dazu *Hitparade*), *Charts* (= Hitlisten) und *LP* (= Langspielplatte, gekürzt aus englisch *long-playing record*); *Show* (eigentlich »Schau«), *live* (eigentlich »lebend«, zumeist in der Zusammensetzung *Live-Sendung*), *Trailer* (= Kurzform aus Filmausschnitten, die als Werbung für einen Film vorgeführt werden, von englisch *to trail* »ziehen, [nach-]schleppen«) oder *Jingle* (= kurze, einprägsame Melodie als Bestandteil einer Rundfunk- oder Fernsehwerbung, eigentlich »Geklingel«). Die Bezeichnung *Seifenoper* für eine oftmals rührselige Hörspiel- oder Fernsehspielserie ist eine Lehnübersetzung von englisch *soap opera*; da solche Sendungen meist im Werbefernsehen liefen und häufig von Waschmittelfirmen finanziert wurden (auch in der Kurzform *Soap* oder als *Daily Soap* »täglich gesendete Serie« gebraucht).

© Duden 2022 D C B  
Bibliographisches Institut GmbH,  
Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin



**Redaktionelle Leitung** Iris Glahn  
**Redaktion** Rita Mielke  
**Herstellung** Maike Häßler  
**Umschlaggestaltung, Layout und Satz** Carsten Aermes  
**Druck und Bindung** L.E.G.O. S.p.A., Vicenza  
Printed in Italy



ISBN 978-3-411-75670-4  
[www.duden.de](http://www.duden.de)

Sie ist weit  
gereist, ausgesprochen gut  
vernetzt und immer gern auf der  
Höhe der Zeit: unsere deutsche Sprache.  
Und ihre Weltgewandtheit spiegelt sich vor  
allem in der außergewöhnlichen Geschichte  
ihrer Wörter wider. Wo genau kamen sie her,  
welchen Einflüssen sind sie unterlegen und  
mit wem sind sie verwandt? Dieses Büchlein  
nimmt Sie mit auf eine abenteuerliche Zeitreise:  
Wie ist unsere Sprache zu dem geworden, was  
sie heute ist? \* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \* *Monat* = von indogermanisch \**mēnōt*  
»Mondwechsel« \* \* \* \* \* *Hölle* = von der ger-  
manischen Totengöttin *Hel* \* \* \* *bankrott* = von  
italienisch *bancarotta* eigentlich »zerbrochener  
Tisch des Geldwechslers« \* \* \* \* *Reklame* = von  
französisch *réclame* ursprünglich »bezahlte  
Buchbesprechung« \* \* \* \* \* *Bluetooth* = vom  
dänischen König Harald *Blåtland* »Blauzahn«

16,00 € (D) • 16,50 € (A)  
ISBN 9 78 3 411 75 670 4

